

Die Libellen Bielefelds.

Von Th. Kriege, Bielefeld.

Die Libellen Bielefelds.

Von Th. Kniege, Bielefeld.

Die naturwissenschaftliche Erforschung unserer engeren Heimat hat im letzten Jahrzehnt nicht unerhebliche Fortschritte gemacht, wenn wir sie vom geologischen und botanischen Standpunkt aus betrachten. Dagegen ist die zoologische Forschung zurückgeblieben. Es gibt noch weite Gebiete in unserer Nähe, aus denen über das Leben und Vorkommen der dort heimischen Tiere noch wenig bekannt ist.

Wie wenig kennen wir die bei uns lebenden kleinen Säugetierarten der Spitzmäuse, Fledermäuse und andere? Nicht einmal über das Vorkommen oder Fehlen des Hamsters, der in den Grenzgebieten unserer Nachbarprovinz Hannover zu Hause ist, haben wir bestimmte Angaben. Und dabei ist es gerade für die Landwirtschaft von großer Bedeutung, das Vordringen und die Ausbreitung dieses Nagers, wie auch mancher anderen schädlichen Tierart, ständig im Auge zu behalten.

Schlimmer noch wie bei den höheren Tieren, steht es mit der niederen Tierwelt, obwohl sich ein ganzes Heer von Entomologen jahraus, jahrein mit dem Fangen, Sammeln und Beobachten von Insekten befaßt.

Für die Wissenschaft, wie für das praktische Leben, z. B. die Landwirtschaft, ergibt sich deshalb nicht viel Nutzen daraus, weil die ganze entomologische Tätigkeit sich fast ausschließlich der von altersher bevorzugten Schmetterlingskunde zuwendet. So kommt es dann, daß die meisten Entomologen, zunächst die zirka 600 Schmetterlingsarten ihrer Lokalfauna zu besitzen trachten. Da in keinem Zweig der Insektenkunde so viel gearbeitet worden ist, als in der Schmetterlingskunde, so sind fast alle Fragen geklärt und es ist etwas Neues festzustellen, wenig Gelegenheit mehr gegeben. So treibt dann der vorhandene Drang nach weiterer Betätigung die Sammler auf die Suche nach Varietäten und Aberrationen. Meist ist dies aber für die Wissenschaft nutzlos. Die in Farbe, Zeichnung oder Größe von der Stammform abirrenden Tiere zu sammeln und zu benennen, also gewissermaßen neue Unterarten zu schaffen, hat für die Wissenschaft nur dann einen wirklichen Wert, wenn die Sammel- und Zuchtergebnisse einheitlich und umfassend

bearbeitet werden. Da dies aber nur in den allersehrsten Fällen geschieht, so sei es hier einmal ausgesprochen, daß durch dieses Beginnen unnütz und zwecklos eine Menge von Kraft und Zeit vergeudet wird, die auf das Studium der anderen Insekten=Ordnungen verwandt für die Lokalforschung und für die Naturwissenschaft überhaupt sehr wertvoll und nutzbringend sein könnte.

Zu den sehr vernachlässigten Insekten=Ordnungen gehören auch die Orthopteren oder Geradflügler, von denen den Libellen stellweise in den letzteren Jahren etwas mehr Beachtung geschenkt worden ist. Im ganzen Deutschen Reiche hat man bis jetzt 72 Arten festgestellt. Manche Arten, die man früher für selten hielt, sind, dank der regeren Mitarbeit größerer Kreise als gar nicht so selten gefunden, andere, deren Verbreitungsbezirk man nur eng begrenzt glaubte, sind jetzt als überall verbreitet anzusehen. Und so wird denn bei weiterer reger Mitarbeit interessierter Sammler über die Arten=Zahl über das Vorkommen und über die Lebensweise der Libellen im Laufe der nächsten Jahre noch allerhand Neues gefunden werden. Auch hier im Bielefelder Gebiete sind seit einiger Zeit mehrere Sammler bei der Feststellung der Odonaten=Fauna tätig gewesen. Aus den Sammlungen der Herren Dr. Landwehr (†), Pollmann, Remmerbach und meiner eigenen, sind bis jetzt 35 Arten festgestellt, die nachzubestimmen Herr Dr. le Roi, Bonn, die Freundlichkeit hatte. Sie verteilen sich folgendermaßen:

Libellula (L.)

quadrimaculata (L.) ist eine sehr häufige Art bei Bielefeld;

depressa (L.) häufig;

fulva (Müll) sehr selten, nur ein Weibchen gefangen von Dr. Landwehr. Diese Art ist nach Dr. le Roi neu für ganz Westfalen.

Orthetrum (Newm.)

cancellatum (L.). Die Männchen häufig, die Weibchen selten;

brunneum (Jonx), nur wenig gefangen;

coerulescens, nur ein Männchen gefangen.

Sympetrum (Newm.)

sanguineum (Müll), gemein, hier eine der häufigsten Arten;

flaveolum (L.), häufig;

striolatum Charp., nicht selten;

vulgatum (L.), häufig;

danae (Luez), seltener.

Leucorrhinia (Britt)

dubia (Lind), nur ein Stück gefangen (Senne);

rubicunda, selten, gefangen in der Senne;

pectoralis.

Cordulia (Leach)

aenea (L.), flog im August in Anzahl an den Kipshagen[schen Teichen (Schloß Holte), auch im Emsquellgebiet gefangen.

Gomphus (Leach)

vulgatissimus (L.). Ein Männchen dieser Art wurde ohne Fundort in der hinterlassenen Sammlung Dr. Landwehrs gefunden. Da das Tier in ganz Mitteleuropa an fließenden Bächen, deren Ufer mit Wald bestanden, vorkommt und auch bei Münster überall, zuweilen sogar häufig ist, so dürfen wir dieses Stück wohl zu unserer Fauna gehörend ansehen.

Cordulegaster (Leach)

annulatus (Latr), flog 1910 häufig in halbhohen Heidekiefern in der Umgebung von Wiesen.

Anax (Leach)

formosus (Lind), sehr selten, Teich bei Deterts Mühle, Windelsbleiche.

Aeschna (F.)

pratensis (Müll), Senne, nur ein Stück gefangen;

cyanea (Müll), sehr häufig, gemein;

juncea (L.), selten, ebenfalls nur einmal gefangen;

grandis (L.), nicht häufig, in der Senne, Schloß Holte.

affinis (Linden), eine mediterrane Art; wurde hier bei Bielefeld von einem Gymnasialten gefangen. Nach Dr. le Roi ist das Tier nur einmal in Lothringen und vor vielen Jahren in Schlesien festgestellt worden. Daher für die deutsche Libellenfauna ein äußerst seltener Fund.

Calopteryx (Leach)

virgo (L.), häufig in der ganzen Umgegend;

splendens (Harr), sehr selten.

Lestes Leach

viridis (Lind), nicht selten;

sponsa (Hans), häufig;

fuscus (Vand), gefangen am Teich der Ziegelei Rolf, Steinhagen;

barbarus (F.), nach Dr. le Roi überall selten, trat hier 1913 in großer Menge auf.

Platycnemis (Charp.)

pennipes (Pall), zeitweise häufig.

Pyrrhosoma (Charp.)

minium (Harris), häufig.

Ischnura (Charp.)

elegans (Lind), häufig.

Agrion (F.)

pulchellum (Vand), nur einmal gefangen;

puella (Vand), überall gemein;

cyathigerum (Charp.), häufig.

Das ergibt also für unsere hiesige Fauna 35 Arten, eine Zahl, die gegen Münster, dessen Odonatenfauna von ganz Westfalen allerdings am besten bekannt ist, noch weit zurücksteht. Eine Aufstellung der dort nach Dr. Schmidt vorkommenden 52 Arten mit unserer Fauna verglichen gibt folgendes Bild:

In Deutschland mit 8 Familien u. Unter- familien	72 Arten	bei Bielefeld	bei Münster
1. Calopterigidae	2	2	2
2. Lestinae	6	4	6
3. Agrioninae	17	5	14
4. Gomphinae	7	1	3
5. Cordulegasterinae	2	1	1
6. Aeschninae	12	6	7
7. Cordulinae	6	2	4
8. Libellulinae	20	14	15
	72	35	52

Wenn auch die Boden- und Wasserverhältnisse bei uns für viele Arten, besonders die Torfgewässer liebenden, nicht besonders günstig sind, so dürfen wir doch mit Bestimmtheit annehmen, daß noch eine Anzahl von Arten gefunden wird. Besondere Beachtung ist den Agrioninae zu schenken, da der große Abstand von Münster (5 zu 14) noch manche Art hier vermuten läßt. Um hier Klarheit schaffen zu können, müßten sich jedoch noch einige Mitarbeiter finden, und deshalb richte ich an die Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins die Frage: Wer hilft mit?

(Eingegangen 12. Dezember 1915.)

